

## GESCHICHTSMOMENTE

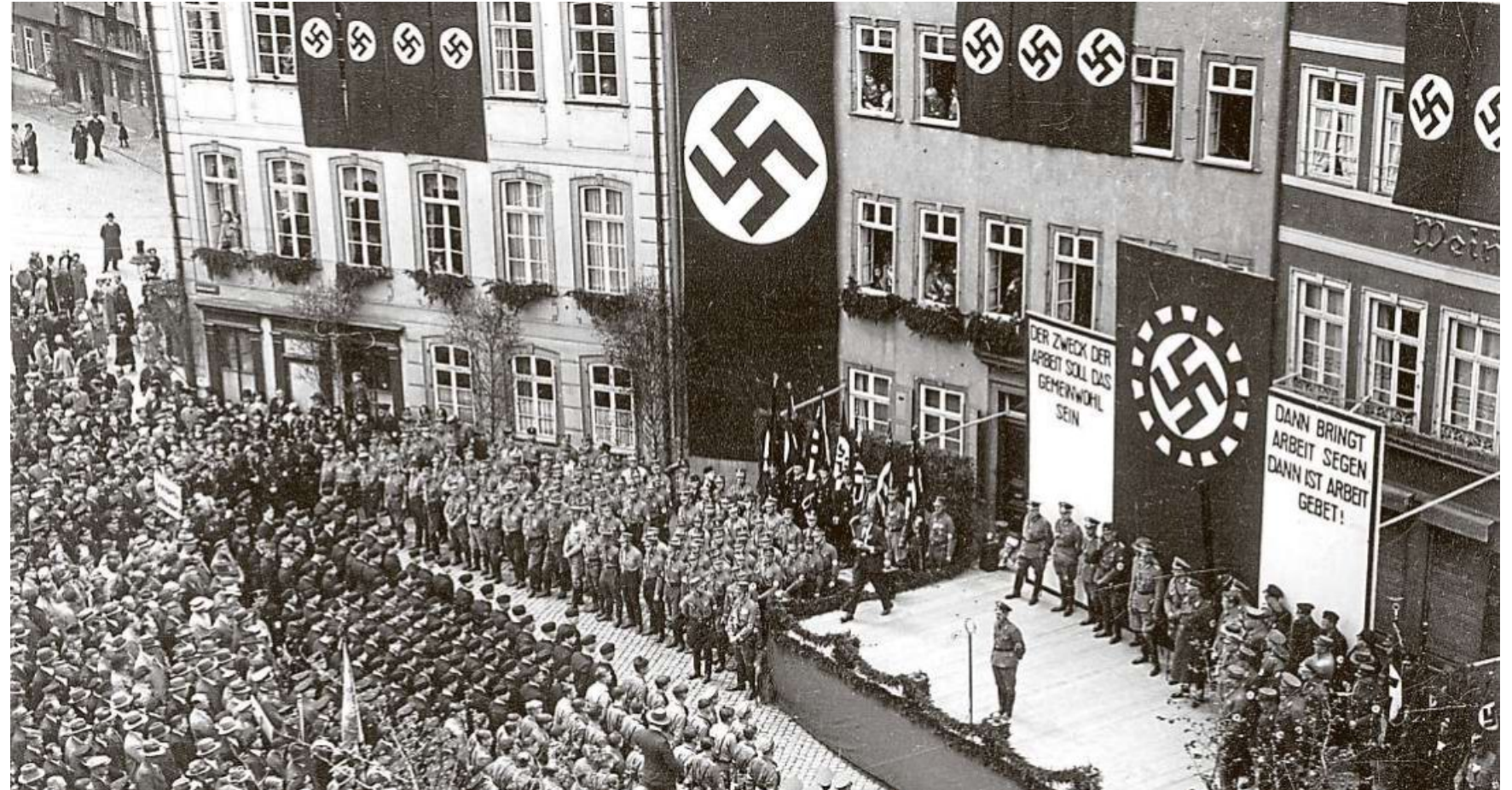


## Mit der Zeit

Martin H. Heller über das Zeitliche und den falschen Kaiser

[martin.heller@nnp-wt.de](mailto:martin.heller@nnp-wt.de)

Manche Potentaten gingen mit der Zeit, sorgten sich ums Volk und führten Neuerungen ein. Alle aber gingen mit der Zeit – hierzulande gibt es, wie wir wissen, keine Monarchen mehr. Als es in der jüngsten Ausgabe von „Damals“ um einen sehr zeitbewussten Monarchen ging, da hat sich doch tatsächlich das Bild eines falschen Kaisers eingeschlichen – nicht das von Tile Kolup, jenes Hochstaplers, der sich Ende des 13. Jahrhunderts als Kaiser Friedrich II. ausgab, der zu diesem Zeitpunkt schon 35 Jahre lang tot war. Kolup hielt ein paar Wochen in Wetzlar Hof und fand dort sein Ende auf dem Scheiterhaufen. Nein, es ging um jenen, der 1893 befahl, dass im ganzen Reich die gleiche Uhrzeit herrschen sollte, was bis dahin nicht der Fall war. Es war Kaiser Wilhelm der II., der das verordnete. Abgebildet aber war dessen Großvater Kaiser Wilhelm I., der allerdings schon im Jahr 1888 das Zeitliche gesegnet hatte. Sein Sohn Friedrich III. hatte nicht viel Zeit zum Regieren. Er war nur 99 Tage lang König von Preußen und Deutscher Kaiser, dann erlag er mit nur 56 Jahren weit vor seiner Zeit einem Krebsleiden.



Martialischer Auftritt auf dem Wetzlarer Domplatz zwischen 1933 und 1939 zum 1. Mai: Die Häuserzeile auf der Westseite des Domplatzes waren mit Hakenkreuzfahnen behangen. Vor der Bühne standen zunächst die NSBO-Mannschaften, dahinter die Belegschaften der Betriebe. Rechts von der Bühne waren SA-Leute als Hilfspolizisten aufgereiht und links Soldaten der Reichswehr.  
Foto: Archiv Verein „Wetzlar erinnert“

## Reden, Würstchen, Hakenkreuze

Wie Nazis die Arbeiter umgarnten / Gewerkschaften auf Anpassungskurs, „um die Organisation zu retten“

Von Andrea Theiß und Ernst Richter

**WETZLAR/HERBORN.** Unmittelbar nach der Ernennung von Adolf Hitler durch Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zum präsidentialen Reichskanzler erklärte die Führung des sozialdemokratisch orientierten Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds (ADGB) im Februar 1933 ihre politische Neutralität gegenüber dem NS-Regime. Zur Rettung der Organisation und zur Anerkennung als legale Arbeitnehmervertretung distanzierte sich der weitaus größte Dachverband deutscher Gewerkschaften von den politischen Zielen der SPD. Zudem erwartete der ADGB von der neuen Regimemvertretung die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Trotz des schon seit Sommer 1932 einsetzenden Terrors von SA-Trupps gegen Gewerkschaftsfunktionäre und der eigenmächtigen Absetzung gewerkschaftlicher Betriebsräte durch die Nazis im Frühjahr 1933 rief der Reichsvorstand des ADGB die Gewerkschaftsmitglieder auf, sich an den Feierlichkeiten der neuen Regierung zum 1. Mai zu beteiligen. Dazu trug auch bei, dass die neue nationalsozialistische Regierung Anfang April ankündigte, den 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“ zu einem offiziellen Feiertag mit voller Lohnfortzahlung zu machen. Ein alter Wunsch der Arbeiterbewegung schien damit in Erfüllung zu gehen (die SPD hatte in den Jahren der Weimarer Republik mit Rückstufung auf die bürgerlichen Koalitionspartner stets auf einen derartigen Vorstoß verzichtet).

## Feiern „ohne Unterschied von Stand und Beruf“

In der Buderus-Werkszeitschrift „Hütte und Schacht“ war über den innerbetrieblichen Auftakt in den Stahlwerken Röchling-Buderus AG zu lesen: „Der Feiertag der nationalen Arbeit bei den Stahlwerken Röchling-Buderus AG wurde in einer der Würde des Tages entsprechenden Form begangen. Vollzählig standen alle Arbeiter und Angestellte des Werks um 8 Uhr morgens auf dem Hüttenplatz, und viele waren erstaunt über die große Anzahl schaffender Menschen, die bei Röchling-Bude-

rus Arbeit und Brot haben.“ Die Feier wurde eröffnet mit folgender Ansprache von Dipl.-Ing. Klamp: „Schaffende deutsche Männer und Frauen! Als Vertreter der NSBO der Stahlwerke Röchling-Buderus habe ich am heutigen Tage der nationalen Arbeit zu Ihnen zu sprechen. Heute feiert das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied von Stand und Beruf zum ersten Male in echter Volksgemeinschaft.

Werfen wir einen Blick zurück in die vergangene Zeit, so sehen wir, dass am 1. Mai schon vor dem Weltkrieg die Fabrikgebäude leer und die Maschinen stillstanden. An diesem Tage marschierten auch im letzten Jahrzehnt deutsche Arbeiter, allerdings unter den flammenden roten Fahnen des marxistischen Klassenkampfes. Sie glaubten alle an eine gute Sache und deswegen wollen wir sie heute nicht mit Hohn und Spott bewerfen, heute, an dem Tage, wo der volksfeindliche Klassenkampfgedanke vernichtet ist. Die deutschen Arbeiter waren verlassen von allen, die sie führen sollten. Unfähige Regierungen und andererseits falscher Ständedünkel des Bürgertums hat den deutschen Arbeiter den Verführern, die eben keine Führer, sondern Verführer waren, ausgeliefert. Aber jetzt hat auch das deutsche Arbeitertum wieder zu seinem Volke zurückgefunden, aufgrund der nimmermüden Aufklärungsarbeit und des zähen Kampfes des Nationalsozialismus um die Seele des deutschen Arbeiters.

Heute feiert das gesamte deutsche Volk den Tag der nationalen Arbeit. Alle können folgen, keiner hat einen Verlust, auch nicht materiell. Das hat ihnen der Sozialismus der Nationalsozialisten, der einzige und wahre Sozialismus, gebracht. Denn Marxismus hat nichts mit Sozialismus gemein. Unser Führer Adolf Hitler hat es vermocht, dass die Augen des Deutschen Handarbeiters wieder heller leuchten aus dem versorgten Gesicht, das der deutsche Arbeiter im Glauben an Volk, Vaterland und Nation wiedergefunden hat. [...]

Der Mann, der das deutsche Volk wieder einig gemacht hat, der hat auch dem deutschen Handarbeiter seinen ihm zustehenden Platz innerhalb des Volkes wiederge-

ben, er, der Volkskanzler, unser Führer Adolf Hitler.“

## In „mustergültiger Ordnung“ aus dem Werk

Dann erscholl auf dem Hüttenplatz der Stahlwerke „SA, stillgestanden!“ Am Mast auf der Werkshalle wurde eine Hakenkreuzfahne gehisst. Musik setzte ein, und alle sangen: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Die einzelnen Glieder formierten sich zu einer Marschkolonnen, und unter den Klängen eines flotten Marschliedes ging es in „mustergültiger Ordnung“ aus dem Werk und durch die Stadt zum Domplatz, wie „Hütte und Schacht“ berichtete. „Dort wurde unser stattlicher Zug eingereicht unter die vielen tausend werktätigen Menschen, die dort bereits versammelt waren, um die Radio-Übertragung der Berliner Lustgarten-Versammlung anzuhören.“

## Tausende auf dem Wetzlarer Domplatz versammelt

Beim Eintreffen der Sternmärsche auf dem Domplatz wurden als erster Betrieb die optischen Werke von Hensoldt angekündigt, deren „besondere Ehre“ es war, dass die gesamte Belegschaft restlos in die NSBO eingetreten sei. Nach dem Bild, dass die inzwischen gleichgeschaltete Presse vermittelte, war aus Wetzlar von einem Tag auf den anderen eine braune Stadt geworden.

Vor der spätgotischen Hausfassade am Domplatz war eine Bühne aufgebaut, vor der in den ersten Reihen die uniformierten NSDAP-Funktionäre standen. Per Radio wurde die Rede von Adolf Hitler aus Berlin live übertragen und über die Lautsprecher damit der Platz beschallt. Schon seit dem 1. April beteiligten sich Polizei und Feuerwehr an den NSDAP-Veranstaltungen in Wetzlar mit Kapellen, und Pfarrer traten als Propaganda-Redner in den Dienst des Faschismus.

In der Zeitung wurden am 1. Mai kostenlos Lastwagen angeboten, Kapellen zur Verfügung gestellt und zu einem Gottesdienst im Dom aufgerufen. Es wurde angeordnet, dass die Arbeiter in Berufskleidung, der Mittelstand mit Zunftfahnen zu erscheinen

hätten. „Marxistische Organisationen“ waren am 1. Mai als unerwünscht erklärt worden.

## Im Dillkreis läuteten auch die Kirchenglocken

Auch im Dillkreis wurden entsprechende Aufmärsche und Kundgebungen durchgeführt. „Textilhändler boten im Vorfeld Hakenkreuze zum Aufnähen auf vorhandene Fahnen an. Auf vielen Fabriken wurde die Hakenkreuzfahne gehisst, so z.B. auf den Werken Herborn und Burg der Burger Eisenwerke. Die Städte im Dillkreis waren in ein Fahnenmeer gehüllt und die Kirchenglocken läuteten. Unternehmen zahlten ihren Beschäftigten einige Mark, um

sie bei Bier und Würstchen bei Laune zu halten,“ heißt es in dem Buch von Holger Gorr „Verdammte Geduld“ (Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung, IG Metall Herborn).

Auch die Lokalzeitungen, dem faschistischen Zeitgeist erlegen, berichteten seitenweise über die Ereignisse. In den Zeiten der Republik waren ihnen oftmals die Mai-Kundgebungen keine Zeile wert gewesen. Demonstrationen ungekannten Ausmaßes zogen sich durch die Städte Dillenburg und Herborn. Fast alle Vereine und Gruppierungen beteiligten sich an den Umzügen.

Damals Folge 1170 [damals@nnp-wt.de](http://damals@nnp-wt.de)



Demonstration der Adolfshütte der Frank'schen Eisenwerke durch Niederscheld im Dillkreis  
Foto: Archiv IG Metall Herborn

## VERANSTALTUNGEN ZUM „TAG DER ARBEIT“

► **1. Mai in Wetzlar: 11 Uhr Kundgebung und Maifest** vor dem Kulturzentrum „Franzis“. Es sprechen: **Susanne Pitzer-Schild (Verdi)**, **Stephen Maier (IG Metall)**, **Ernst Richter (Verein „Wetzlar erinnert“)**, Musik: „Double Stroke“; Speisen und Getränke sowie Angebote für Kinder.

► **1. Mai in Herborn: 10.15 Uhr Demonstration** ab Haus der IG Metall, Walther-Rathenau-Straße 55. **10.45 Uhr Kundgebung und Maifest am Marktplatz.** Es sprechen: **Nancy Faeger (SPD)**, **Oliver Scheld (IG Metall)**, Musik: **Coverband „Eve“**, Speisen und Getränke sowie Angebote für Kinder.

► **2. Mai in Herborn: Gedenkveranstaltungen zur Zerschlagung der freien Gewerkschaften vor 90 Jahren.** Herborn, Awo-Haus, Walkmühlenweg 5. „Verpasste Chancen“ – Schüler

des Johanneum-Gymnasiums lesen aus Berichten, wie es am 2. Mai 1933 zum Sturm auf die Gewerkschaftshäuser kommen konnte.

► **2. Mai in Wetzlar: 16 Uhr, Foyer der enwag, Hermannsteiner Straße 1** (Treffen gegenüber, vor der Geschäftsstelle des Kinderschutzbunds). **Vortrag von Prof. Dr. Michael Schneider:** „Warum war es den Nazis so wichtig, die Gewerkschaften zu vernichten? Und wie sähe heute eine Welt ohne Gewerkschaften aus?“ Musik: **Kai Degenhardt.**

► **Sonntag, 7. Mai, 14 bis 17 Uhr in Wetzlar: Weg der Erinnerung – eine Zeitreise durch Wetzlar von 1933 bis 1945,** Treffpunkt: Kulturzentrum „Franzis“. Teilnehmerbeitrag 8 Euro, ermäßigt 4 Euro. Anmeldung: E-Mail [info@wetzlar-erinnert.de](mailto:info@wetzlar-erinnert.de), Telefon 06441-921840. Weitere Info: [www.wetzlar-erinnert.de](http://www.wetzlar-erinnert.de).

## Erste reichsweite Radio-Live-Sendung

Die Nationalsozialisten überließen bei der Inszenierung des 1. Mai nichts dem Zufall

Von Ernst Richter

**WETZLAR.** Im April 1933 wurde von der Reichsregierung unter Reichskanzler Adolf Hitler verfügt, dass der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag zum „Nationalen Tag der Arbeit“ erklärt wurde. Die Unternehmen wurden verpflichtet, unter Lohnfortzahlung die Arbeit ruhen zu lassen und mit ihren Belegschaften an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Reichsweit wurden in allen Städten Aufmärsche und Kundgebungen durch die NSDAP organisiert. Unter dem Meer von Hakenkreuzfahnen versammelten sich Millionen von Menschen.

## Alle Betriebe mussten zentralen Zeitplan einhalten

Der zentrale Zeitplan sah vor:

8 Uhr: Appell in den Betrieben, zu dem sich die Belegschaften versammelten.

9 Uhr: Formation der Demonstrationen. Zuerst – an der Spitze – hatten nach den Kapellen die Betriebsleitungen, nach ihnen die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) und dann die Belegschaften in Reih und Glied zu den Kundgebungsorten zu marschieren.

10 Uhr: An den Kundgebungsorten wurde per Rundfunk die zentrale Kundgebung vom Berliner Tempelhofergelände übertragen. „Höhepunkt“ war die Rede von Adolf Hitler – ganz Deutschland wurde so beschallt. Es war die erste



Die Belegschaft der Stahlwerke Röchling-Buderus auf dem Weg zum Domplatz: Vornweg die Betriebsleitung, hinter ihr die NSBO, danach folgte die gesamte Belegschaft. Foto: Verein „Wetzlar erinnert“